



Freiwillige Feuerwehr Wörth am Main



Jahresaktion 2010/2011 der Feuerwehr-Aktionswoche 2010 „Zupacken statt Zuschauen“

„Einsätze sind nicht planbar!“ Jahresaktion: Feuerwehr und Familie

Immer häufiger nehmen Mitglieder von Freiwilligen Feuerwehren durch ihren Feuerwehrdienst Nachteile in der Familie oder beim Arbeitgeber in Kauf, wenn es darum geht Mitbürgern in Not zu helfen. Eine spürbare Anerkennung erfahren die Einsatzkräfte fast nie.

Es ist Zeit „Sonntagsreden“ Taten folgen zu lassen, wenn die Politik und Kommunen auch in den nächsten Jahren auf Ehrenamtliche in den Feuerwehren zählen wollen.

Einsätze sind nicht planbar!

Dies gilt umso mehr für die Angehörigen eines Aktiven in der Freiwilligen Feuerwehr.

Ein Beispiel:

Es ist Sonntagmorgen.

Der Tag mit der Familie ist seit Tagen geplant.

Man sitzt am Mittagstisch.

Der Meldeempfänger „piepst“ und ruft zu einem Einsatz.

**Das Familienleben wird dann zur Nebensache
und leidet oftmals darunter!**

So oder ähnlich, sieht es häufig bei **Angehörigen von Freiwilligen Feuerwehren** aus. Diese **nehmen Nachteile im Familienleben in Kauf, um in Not geratenen Mitbürgern zu helfen**. Sie fragen dabei nicht nach dem Wieso und Warum, sie lassen im wahrsten Sinn alles stehen und liegen und legen Hand an, um ehrenamtlich dem in Not geratenen Nächsten zu helfen.

Beispielhaft sei hier die Zahl von über 8.000 Personen genannt, die allein auf Bayerns Straßen jährlich von den Feuerwehren mit Rettungsspreizer und Rettungsschere aus Fahrzeugen befreit und gerettet werden.

Zeiten, bei denen das Feuerwehrmitglied im Einsatz oder auch bei einer Übung ist, fallen bei der Familie weg. Dies wirkt sich direkt auf das Familienleben aus. Der Partner muss Verständnis für dieses „besondere Ehrenamt“ Feuerwehr mitbringen, damit es im Familienleben keine Spannungen gibt.

Feuerwehren sind eine Gemeinschaft,
die ihr eigenes „ICH“ hinten anstellt,
die nicht nach dem Wieso und Warum fragt,
die dort Hand anlegt wo Hilfe gebraucht wird,
egal zu welcher Tages- und Nachtzeit
und egal wer diese Hilfe benötigt.

Freiwillige Feuerwehren sind da, wenn man Sie braucht!

24 Stunden täglich.

7 Tage in der Woche, 365 Tage im Jahr.

Egal, ob Heiligabend, Silvester oder Karfreitag,

Wenn Sie uns brauchen, kommen wir.

Durch gestiegene Einsatzzahlen und bayernweit jährlich über 200.000 Einsätze, im Durchschnitt ist also in Bayern alle 2,5 Minuten eine Feuerwehr im Einsatz - bei gleichbleibender oder sogar sinkender Personalstärke ist die Belastung für das Feuerwehrmitglied und somit auch für seine Angehörigen erheblich gestiegen. Hier müssen für die Zukunft Lösungsansätze gefunden werden, damit gerade bei großen Feuerwehren der Feuerwehrdienst nicht an die Grenzen des Erträglichen führt. Dienstpläne können helfen, die Belastung zu reduzieren.

„Ein häufiges Problem ist auch bei einem Einsatz die Betreuung von Kindern, so der Wörther Kommandant und Kreisbrandmeister Josef Vornberger.

Als Lösungsansatz bieten erste Feuerwehren in Bayern während des Einsatzes eine eigene Kinderbetreuung im Feuerwehrgerätehaus an, damit Mutter, Vater oder auch beide Eltern zum Einsatz können. Ohne Betreuung wäre dies nicht möglich!

Ein weiterer Ansatz Spannungsfelder zu eliminieren setzen viele Feuerwehren bereits um, indem sie die Familie in die Feuerwehr einbeziehen.

Der Feuerwehrverein bietet Aktivitäten an, die nicht nur vom Feuerwehrangehörigen sondern auch von seiner Familie mit Kindern oder auch nur mit dem Partner/der Partnerin genutzt werden kann.

Viele Feuerwehrangehörige und deren Feuerwehren würden sich wünschen, dass die Arbeit der Menschen in den Wehren eine Anerkennung für dieses besondere Ehrenamt Feuerwehr erfährt. Durch die Schaffung von Vergünstigungen für Feuerwehrangehörige und deren Familie bei der Nutzung öffentlicher Einrichtungen oder die Unterstützung beim Führerscheinerwerb über die Feuerwehr und die Beteiligung an der Altersvorsorge z.B. durch Rentenpunkte oder steuerlicher Vergünstigungen für ehrenamtlich tätige könnten geeignete Mittel sein.

Aber auch schon der kostenlose Eintritt in alle städtischen und gemeindlichen Einrichtungen wäre beispielsweise ein erster Schritt für eine spürbare Anerkennung.

Denn, wer dort hinein läuft,
wo andere heraus laufen,
so wie wir Feuerwehrkameraden/innen,
der muss in Zukunft nicht nur Anspruch auf lobende Worte
sondern
auch
Anspruch auf eine spürbare Anerkennung haben!

Ferner werben die Feuerwehren zusammen mit der

Dominik Brunner Stiftung

www.dominik-brunnerstiftung.de

für Zivilcourage im Alltag.

**Für Fragen,
auch zum Motto „Zupacken statt Zuschauen“,
steht Ihnen Ihre örtliche Feuerwehr
jederzeit zur Verfügung.**